

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonabend, 25. Juni 1977

Nr. 127 (2 992)

Preis 2 Kopeken



Alltag des Planjahrhüfts

Ehrenamtliche „Freundschaft“-
Korrespondenten berichten
Bestleistungen — Norm

Der Sowchos „Maximowski“ ist einer der größten Fleisch- und Milchlieferanten im Rayon Balkaschino, Gebiet Zelinograd. In diesem Jahr steht der Wirtschaftsbau 7 787 Tonnen Milch an den Staat zu verkaufen. Die Tierzüchter haben sich mit voller Abgabe in den Kampf um die Erreichung dieser Zielmarke eingeschaltet. Die Bestmelkerin Katharina Erke, Emma Meier, Rosa Haas u. a.

Nach den Ergebnissen des sozialistischen Wettbewerbs in der Wirtschaft in diesem Jahr schon mehrere Male als Sieger hervor und bekam die Rote Wanderfahne des Rayonparlamentes, des Rayonvolkzweckkomitees, des Gewerkschaftskomitees der Werktätigen der Landwirtschaft und des Rayonkommunikationskomitees.

Ein großer Beitrag zu den Erfolgen des Sowchos leisteten die Bestmelkerinnen Katharina Erke, Emma Meier, Rosa Haas u. a.

In die Spärbüchse des Planjahrhüfts

Im Kollektiv der Werkhalle Nr. 17 des Ost-Kamenogorsker Titan- und Magnesiumkombinats wird der Rationalisierung in diesem Jahr ganz besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Im neunten Planjahrhüft wurden hier 55 Verbesserungsvorschläge mit einem ökonomischen Effekt von 12 000 Rubel in die Produktion eingeführt. Für fünf Monate des Jubiläumsjahrs 1977 sind bereits 24 Rationalisierungsvorschläge eingeleitet, die 5 000 Rubel Ersparnisse ergaben.

„Grüne Ernte“ in vollem Gange

„Grüne Ernte“ in vollem Gange

Mit jedem Tag entfällt sich die Neumohnd auf den Heuschlägen des Gebiets Zelinograd immer breiter. So beschaffen die Mechanisatoren des Sowchos „Bersutski“, Rayon Wischnjowka, täglich 65–72 Tonnen Heu.

Im heißen Wettstreit sind die Mechanisatoren Wladimir Guschinski, Alexei Andruch, Wladimir Lebed Spitz. Die Brigade leitet der Träger des Ordens des Roten Arbeitsschnabers Wilbert Gerender. Auf den Heubauern der Wirtschaft sind bereits 920 Tonnen dultendes Heu gefahren.

Sergei Klujew arbeitet seit 1958 als Mechaniker im Sowchos „Wischnjowski“ desselben Rayons. In der Zeit seiner Arbeit hat er große Erfahrungen gesammelt und ist ein guter Lehrmeister für die Jungen. Sein Tagessoll erfüllt er täglich zu 160 Prozent.

Unsere Bilder: Sergei Klujew; Die Futterbeschaffer W. Lebed, W. Gerender, A. Andruch, W. Guschinski.

Fotos: A. Felde, J. Kasakow



Im Politbüro des ZK der KPdSU, im Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR, im Ministerrat der UdSSR

Über die Ergebnisse des Besuchs des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR L. I. Breschnew in Frankreich

Das Politbüro des ZK der KPdSU, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR, der Ministerrat der UdSSR nahmen die Information des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, L. I. Breschnew, über seinen Besuch in Frankreich und über die Verhandlungen mit dem Präsidenten der Französischen Republik, V. Giscard d'Estaing entgegen, bringen Befriedigung mit den Resultaten des Besuchs zum Ausdruck und billigen völlig die Tätigkeit des Genossen L. I. Breschnew.

wissenschaftlich-technischem Gebiet abgeleitet sind. Der Besuch des Genossen L. I. Breschnew in Frankreich überschreitet weit den Rahmen der sowjetisch-französischen Beziehungen. Im Laufe der Verhandlungen wurden Schlüsselprobleme des gegenwärtigen internationalen Lebens erörtert — Festigung des Friedens und der internationalen Entspannung, Liquidierung der Herde der Kriegsgefahr, Einstellung des Wettbewerbs, Verhütung der Gefahr eines Kernwaffenkriegs.

Die von Genosse L. I. Breschnew und dem Präsidenten V. Giscard d'Estaing unterzeichnete Gemeinsame Erklärung zur internationalen Entspannung zeugt von der Entschlossenheit der beiden Länder, den von der Konferenz in Helsinki aufgetragenen Weg zu gehen, zum Nutzen des Friedens, der Sicherheit, der gleichberechtigten Zusammenarbeit zu handeln.

Berücksichtigend, daß die Entspannung sich unter komplizierten Verhältnissen entwickelt, daß es in der Welt noch einflußreiche Kräfte gibt, die gegen die Entspannung Ausfälle machen, die bestrebt sind, sie zu untergraben, gewinnt der politische Wille der UdSSR und Frankreichs so zu handeln, daß die Entspannung dauerhaft und universal werde, eine besonders wichtige prinzipielle Bedeutung.

Von großer Bedeutung ist die sowjetisch-französische Deklaration über Nichtweitergabe von Kernwaffen. In ihr ist der feste Vorsatz beider Länder unterstrichen, alles Mögliche zu tun, um die weitere Verbreitung dieser Massenvernichtungswaffen in der Welt zu verhindern.

Beide Seiten sprachen sich für die Verwirklichung von Maßnahmen zur Abrüstung, für eine erfolgreiche Abhaltung einer Sonder-

tagung der UNO-Vollversammlung und einer Weltkonferenz über Abrüstung aus.

Die sowjetisch-französischen Verhandlungen auf höchster Ebene haben die Übereinstimmung der Standpunkte beider Länder zu einem umfassenden Bereich internationaler Probleme gezeigt und das beiderseitige Bestreben offenbart, die Zusammenarbeit der UdSSR und Frankreichs auch fernerhin auf neue Bereiche auszubreiten.

Nach dem Treffen in Rambouillet hat die Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und Frankreich eine noch größere Stabilität bekommen und eine noch höhere Stufe erreicht. Eine solche Entwicklung entspricht völlig den Interessen der Völker beider Länder, den Interessen des Friedens und der Sicherheit in Europa und in der ganzen Welt.

Der Besuch des Genossen L. I. Breschnew in Frankreich ist ein weiterer wesentlicher Beitrag zur Festigung der traditionellen Freundschaftsbeziehungen zwischen dem sowjetischen Volk und dem französischen, die eine wichtige Garantie der Dauerhaftigkeit der in den Beziehungen unserer Länder erzielten positiven Wandlungen ist.

Die Entwicklung der gutnachbarlichen Beziehungen und der Freundschaft zwischen der Sowjetunion und Frankreich findet aktive Unterstützung und günstigen Widerhall bei den breitesten Schichten der Werktätigen beider Länder.

Das Sowjetvolk unterstützt einmütig die Leninsche Außenpolitik der Partei und betrachtet die Resultate der sowjetisch-französischen Verhandlungen in Rambouillet als eine neue Bestätigung der Ersprießlichkeit und Effektivität des von XXIV. und XXV. Parteitag erarbeiteten Kurses in den internationalen Angelegenheiten.

Seit dem Moment der Wendung, die im Jahr 1966 gemacht wurde als Ergebnis der Verhandlungen der sowjetischen Führer mit Genosse de Gaulle, entwickeln sich die Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Frankreich unentwegt auf einer sicheren und langfristigen Grundlage. Im Ergebnis der Verhandlungen des Genossen L. I. Breschnew mit dem Präsidenten V. Giscard d'Estaing erfuhr der Kurs auf eine gute Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern vollständige Bestätigung und eine neue ersprießliche Entwicklung. Es wurden wichtige politische Dokumente unterzeichnet wie auch eine Reihe Abkommen, die auf die Entwicklung und Vertiefung der Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und Frankreich auf politischem, handels-industriellen und

MITTEILUNG

des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR über die Ergebnisse der Wahlen zu den Gebiets-, Rayon-, Stadt-, Bezirks-, Siedlungs-, Dorf- und Aulsowjets der Werktagendeputierten der Republik der 16. Legislaturperiode

Am Sonntag, 19. Juni 1977, fanden in der Kasachischen Sozialistischen Sowjetrepublik Wahlen zu den Gebiets-, Rayon-, Stadt-, Bezirks-, Siedlungs-, Dorf- und Aulsowjets der Werktagendeputierten statt. Die Wahlkampagne verlief allorts in der Atmosphäre einer hohen politischen und Arbeitsaktivität der Werktätigen, in Zeichen der Mobilisierung ihrer schöpferischen Energie zur Realisierung der Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU und der Autonomie des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genosse L. I. Breschnew, in seinem Bericht auf dem Maiaulen (1977) des Zentralkomitees stellte. Allorts hat sich der Wettbewerb zu Ehren des 60. Jahrestages des Großen Oktober, um die erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben und Verpflichtungen des zweiten Jahres des zehnten Planjahrhüfts weitgehend entfaltet. Die diesjährige Wahlkampagne fiel zeitlich mit der allgemeinen Erörterung des Entwurfs der neuen Verfassung der UdSSR zusammen. Im Laufe dieser Erörterung äußern die Werktätigen ihre einmütige Unterstützung des Entwurfs des Grundgesetzes des Landes, der Innen- und Außenpolitik des Kommunistischen Partei und des Sowjetstaats, die mannigfaltige und ersprießliche Tätigkeit des ZK der KPdSU, seines Politbüros mit Genossen L. I. Breschnew an der Spitze. Mit värmster Billigung und Genugtuung nahmen die Werktätigen Kasachstans sowie alle Sowjetmenschen den Beschluß der VI. Sitzung des höchsten Organs unseres Landes über die Wahl des Generalsekretärs des ZK der KPdSU,

Genossen Leonid Iljitsch Breschnew zum Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR entgegen. Die Vorbereitung der Wahlen verlief unter weitgehender Teilnahme der Werktätigen. In der Republik wurden 134 082 Wahlkommis-sionen gebildet, an deren Arbeit 545 532 Personen — Vertreter der gesellschaftlichen Organisationen, Gesellschaften und Kollektive der Werktätigen — teilnahmen. Die Wahlen verliefen organisiert, bei hoher Aktivität der Wähler. Die Abstimmung begann in allen Wahlrevieren um 6 Uhr morgens, kam um 10 Uhr abends zum Abschluß und verlief in strenger Übereinstimmung mit den Forderungen der Verfassung und der Bestimmung über die Wahlen zu den Gebiets-, Rayon-, Stadt-, Bezirks-, Siedlungs-, Dorf- und Aulsowjets der Werktagendeputierten der Kasachischen SSR. Es wurden Wahlen zu 2 721 örtlichen Sowjets durchgeführt, darunter zu 19 Gebiets-, 218 Rayon-, 82 Stadt-, 29 Stadtbezirks-, 189 Siedlungs- und 2 184 Dorf- und Aulsowjets der Werktagendeputierten. In die Wählerlisten wurden in der Republik im ganzen 8 049 446 Personen eingetragen, darunter beteiligten sich an der Abstimmung 8 049 169 oder 99,99 Prozent. Die Zahl der Wähler und ihre Teilnahme an den Wahlen sind durch folgende Angaben gekennzeichnet:

Sowjets der Gebiete	Gesamtzahl der Wähler	An den Wahlen beteiligten sich	Prozent
Gebiete	7 468 850	7 468 584	99,99
Rayons	4 294 228	4 294 061	99,99
Stadtbezirke	2 062 837	2 062 796	99,99
Siedlungen	760 320	760 277	99,99
Dörfer und Aule	3 414 965	3 414 479	99,99

Siedlungen	759 412	99,89	865	—
Dörfer	3 411 351	99,91	3 128	—
Aule	—	—	—	—
Insgesamt wurden zu den örtlichen Sowjets der Werktagendepu- tierten der Kasachischen SSR 123 266 Deputierte gewählt, darunter zu den Gebietsowjets 3 328, zu den Rayonsowjets 19 365, zu den Stadtowjets 11 994, zu den Stadtbezirksowjets 6 055, zu den Siedlungsowjets 10 818, zu den Dorf- und Aulsowjets 71 706 Deputierte. Unter den gewählten Deputierten sind 83 725 Arbeiter und Kolchosbauern oder 67,9 Prozent, 59 341 Frauen oder 48,1 Prozent, 49 712 Mitglieder und Kandidaten der KPdSU oder 40,3 Prozent, 73 554 Parteiloze oder 59,7 Prozent, Personen im Alter bis 30 Jahre — 39 613 oder 32,1 Prozent, Kommis-sionsmitglieder — 24 709 oder 20,0 Prozent. Aus der Gesamtzahl der				

Gebiete	Arbeiter und Kolchosbauern	Frauen	Zahl	Prozent	Zahl	Prozent
Altjubilinsk	6 681	4 541	68,0	3 217	48,2	48,2
Alma-Ata	7 223	4 935	68,3	3 482	48,2	48,1
Ostkasachstan	7 031	4 733	67,3	3 382	48,1	48,0
Gurjew	3 310	2 262	68,3	1 588	48,3	48,3
Dshambul	7 835	5 405	68,9	3 785	48,3	48,3
Dsheskasgan	4 024	2 707	67,3	1 941	48,2	48,3
Karaganda	6 912	4 700	68,0	3 337	48,3	48,0
Kysyl-Orda	4 743	3 195	67,4	2 279	48,0	48,1
Kokshetaw	7 350	5 041	68,5	3 539	48,1	48,1
Kastanai	8 830	6 009	68,1	4 264	48,3	48,3
Mangyschlak	1 788	1 180	66,0	660	48,1	48,1

Pawlodar	7 018	4 756	67,8	3 372	48,0
Nordkasachstan	5 790	3 947	68,2	2 782	48,0
Semipalatinsk	6 884	4 707	68,4	3 311	48,1
Taldy-Kurgan	6 325	4 315	68,2	3 042	48,1
Turgai	4 039	2 765	68,5	1 937	48,0
Uralinsk	6 332	4 363	68,9	2 688	48,1
Tschimkent	7 543	5 117	67,8	3 018	48,1
Stadt-Alma-Ata	1 963	1 125	57,3	943	48,2
Deputierten waren 62 218 oder 50,5 Prozent keine Deputierten der vorigen Legislaturperiode. In zwei Wahlkreisen für die Wahlen zu den Dorfowjets erhielten die nominierten Kandidaten nicht die absolute Stimmenmehrheit und wurden nicht zu Deputierten gewählt. In einem Wahlkreis für die Wahlen zum Dorfowjet wurde die Wahl infolge des Abnehmens des Deputiertenkandidaten nicht abgehalten. In diesen Kreisen werden Neuwahlen stattfinden. Die Zusammensetzung der gewählten Deputierten der örtlichen Sowjets der Werktagendepu- tierten in den Gebieten der Republik und in der Stadt Alma-Ata wird folgenderweise charakterisiert:					

DAR UNTER	Parteiwoze	Komsomolwozen	Im Alter bis 30 Jahre	Zahl	Prozent	Zahl	Prozent	Zahl	Prozent		
2 706	40,9	3 975	59,5	1 360	20,4	2 317	34,7	600	19,0	1 445	30,5
3 101	42,9	4 122	57,1	1 382	18,9	2 114	29,3	680	19,0	2 298	32,7
2 851	40,5	4 180	59,5	1 366	19,4	2 298	32,7	3 177	40,5	4 658	59,5
1 629	40,5	2 395	59,5	927	23,0	1 348	33,5	2 827	40,9	4 085	59,1
1 944	41,0	2 799	59,0	1 040	19,0	1 445	30,5	3 099	35,1	5 731	61,9
2 883	41,1	4 135	58,9	1 349	19,2	2 161	30,8	2 389	41,3	3 401	58,7
2 271	40,3	4 113	59,7	1 338	19,4	2 154	31,3	2 616	41,8	3 679	58,2
1 589	39,3	2 450	60,7	815	20,2	1 252	31,0	2 612	41,3	3 720	58,7
2 963	39,3	4 580	60,7	1 413	18,7	2 339	31,0	4 738	40,7	6 897	59,3
843	42,9	1 120	57,1	417	21,2	729	37,1				

Die Ergebnisse der Wahlen, die einmütige Stimmabgabe für die Kandidaten des Blocks der Kommunisten und Parteiwozen haben erneut den Triumph der sowjetischen Demokratie demonstriert, mit neuer Kraft den festseltensten Zusammen-schluß der Werktätigen der Repu- blik um die Kommunistische Partei, ihre genialen Ergebnisse der großen Sache und ihre Entschlossenheit bestätigt, das vom XXV. Parteitag proklamierte Programm zu realisieren und den 60. Jahrestag des Großen Oktober würdig zu ehren. (KasTAg)

Mit dem Aufbau des freien Sozialismus und mit dem Übergang aller Bevölkerungsschichten zu den ideologisch-politischen Positionen der Arbeiterklasse ist auch der Sowjetstaat, entstanden als Diktatur des Proletariats, in einen Volksstaat hinübergewechselt.

Große Verantwortung

Irene Unruh war ein Jahr alt als Ekibastus der Status eines Stadtverliehen wurde. Nun ist die Stadt zwanzig und Irene einundzwanzig Jahre alt geworden. Heute ist sie in der Stadt vielen Einwohnern gut bekannt, und nicht nur deswegen, weil man sie zur Deputierten des Stadtsowjets gewählt hat, vielmehr weil sie ihre Arbeit den Menschen widmet.

Nach der Mittelschule lernte sie als Verkäuferin. Zur Zeit arbeitet sie neben ihrer Lehrmeisterin Wera Serega im Laden für Kinderseife „Aljona“. Die Verkäuferverhältnisse auf einem offenen Platz am Kulturhaus der Bergarbeiter-Büchermärkte, Handausstellungen. Das Kollektiv des Ladens „Aljona“ wetteifert mit den Verkäufern des Ladens „Progrëb“.

„Das Wichtigste in unserer Arbeit ist das Vorhandensein eines reichen und qualitativ hochwertigen Sortiments“, sagt Irene Unruh. „Und an uns, Verkäufern, soll es nicht liegen.“ Die Deputierte ist Komsomolorganisatorin der Gruppe des Handelsgeschäfts Nr. 5, das die Läden „Karat“, „Progrëb“ und „Aljona“ vereinigt. In drei Jahren meiste Irene Unruh ihren Beruf vorzüglich.

„Ich bin sehr gerührt, daß man mich zur Deputierten des Stadtsowjets gewählt hat“, meint Irene. Wahrscheinlich daher, daß wir Jugendliche an der örtlichen Sozietät teilnehmen und verschiedene Lebensfragen lösen können. Wir sind darauf stolz, und werden unsere Kräfte für das allgemeine Wohl des Volkes nicht sparen.“ Irene Unruh hat recht. In Ekibastus wurden viele Jugendliche zum örtlichen Sowjet gewählt. Alle besitzen ein hohes Verantwortungsgefühl für die Belange der Stadt und ihrer Einwohner.

Nikolai KASANZEW

Die besten von den Besten in den Sowjets

Pflichtbewußt und bescheiden

Die Heldin meiner Aufzeichnungen ist eine behende schlanke Frau. Ihr Gesicht ist sonnengebräunt, weil sie vom frühen Morgen bis Abend auf dem Gemütsfeld handelt — eine ganz gewöhnliche, einfache Kolchosbäuerin. Aber eilig, rechtschaffen und zuverlässig.

Ihre hervorragende Tat, wofür sie mit dem Orden „Arbeitsmännin“ III. Klasse ausgezeichnet wurde, hat sie nicht an einem bestimmten Tag oder im Laufe eines einzigen Jahres vollbracht. So ganz allmählich, Etwa wie ein Volksheld heißt: Kleine Tröpfchen Wasser, klein klein klein bilden große Meere und das schöne Land.

Jetzt hat das Kollektiv des Mitschurin-Kolchos Maria Bauer einmütig als Deputierte des Alma-Atar Gebietsowjets gewählt. Wiederum ein übiger Beweis unserer sozialistischen wahrhaften Demokratie. Zusammen mit ihr machen wir einen kurzen Rückblick. Genau vor neunzehn Jahren war Maria neunzehn Jahre alt. Wovon solch ein neunzehnjähriges Mädchen nebst ihrer täglichen Arbeit im stillen Irmin, kann sich jeder leicht denken. Im Kolchos des Dorfes Borissowka, Gebiet Zelinograd, wie sie Melkerin. Nicht schlechthin Melkerin, sondern eher der besten. Sie war überzeugt, daß neben ihrer Lebensberuf werden wird. So lieb sie diese Arbeit auch hatte, sie mußte umsaaten. Das kam so. An einem Urlaubstag machte sie sich auf die Reise, um ihre Tante im Gebiet Tula zu besuchen. Hier lernte sie den 23jährigen Kumpel Johann Bauer kennen. Der Bursche gefiel ihr auf den ersten Blick, und die Tante, wie man so sagt, verknüppelte die beiden.

So kam es, daß Maria den ihr lieb gewordenen Melkerer wechseln mußte. Sie war nach Tula zu ihrem Mann übersiedelt und begann als Sortiererin im Schuhwerkzucker zu arbeiten. „Doch mein Mann war kein geborener Grubenarbeiter“, erzählt Maria. „Im Gefolge die Arbeit unter Tage nicht. Er liebte, gleich wie auch ich, die weite Frau, die Steppe. Bekannte aus dem Gebiet Alma-Ata schrieben uns vom Mitschurin-Kolchos. Jetzt leben wir hier schon dreizehn Jahre. Ich und mein Mann arbeiten in ein und derselben Gemüseabrigade.“

Der Brigadier Nikolai Petrowitsch Goloschopow lacht hierzu und meint: „Bei denen ist so eine Art Familienwettbewerb. Johann ist unser bester Bewässerer. Er möchte, daß die Arbeitsgruppe seiner Frau nicht den ersten Platz im Kolchos verliere. Da spornen sie sich gegenseitig an. Es ist eine glückliche Familie.“

Maria Bauer, wie es gewöhnlich alle Bestarbeiter sind, ist pflicht-

bewußt und bescheiden. Ist die Rede von ihrer Arbeit, so liebt sie es nicht, in den Vordergrund zu treten. Darüber aber weiß der Parteisekretär Stanislaw Dmitriewitsch Schumakow zu berichten. „Maria Philippowna ist eine energiegelade und beharrliche Frau, sie packt, ist sie Feuer und Flamme. Auf sie kann man sich verlassen. Liebe zur Arbeit und ein hohes Verantwortungsbewußt für alles, was ihr anvertraut wird.“ Das ist für sie kennzeichnend. Schon zwölf Jahre arbeitet sie bei uns in Gruppenleiterin. Anfänglich in der ersten Brigade und jetzt in der dritten. Überall kommt sie mit allen gut aus. Von Jahr zu Jahr erhöht die Gruppe Maria Bauer die Ernteerträge. So hat sie sich auch in diesem Jahr verpflichtet, je Hektar statt 400 Zentner laut Plan 700 Zentner Tomaten zu liefern. Statt 200 Zentner Pfeffer je Hektar verpflichtete sie sich 300 Zentner zu ernten. Desgleichen wird auch Kohl um 200 Zentner je Hektar über den Plan geerntet werden.

In dreizehn Jahren hat Maria Bauer große fachmännische Erfahrungen erworben. Sie weiß, wen mit welcher Arbeit zu beauftragen, wo und wann gedüngt und bewässert werden muß. Im Gemüsebau ist

fast alle Arbeitsvorgänge manuell verrichtet. Jahre vergangen. Auf der Farm veränderten sich die Arbeitsverhältnisse. Katharina erwarb hohe Kenntnisse im besten Erfahrungswissen. Heute ist sie eine Aktivistin der kommunistischen Arbeit und des gesellschaftlichen Lebens, übermitteln sie jungen Kollegen die „Geheimnisse“ ihrer Arbeit. Katharina meint: „Ich habe keine Geheimnisse vor meinen Kollegen, man muß gewissenhaft schaffen

und seinen Beruf lieben, die Ehre und Achtung der Mitmenschen schätzen.“

Den 19. Juni d. J. wird Katharina Markus an immer im Gedächtnis behalten. Das Volk erwieh ihr die höchste Ehre — sie ist zur Deputierten des Zelinograd Gebietsowjets gewählt worden.

W. KOWALJOW
Atbasar

Mit hohem Aufschwung

In der Roten Ecke der Bauverwaltung Nr. 2 des Trasts „Altaiwinestrot“ fand eine Parteiversammlung statt, wo der Entwurf der neuen Verfassung der UdSSR erörtert wurde.

Der Leiter der Verwaltung A. Schwarzopok erklärte: „Wir billigen auf wärmste den Entwurf des neuen Grundgesetzes. Der Entwurf enthält einige neue Kapitel. Erstmals wird in die Verfassung ein Kapitel über die Außenpolitik aufgenommen. Das beweist noch einmal, daß der Sowjetstaat die Leninsche Friedenspolitik konsequent durchführt, daß unser Sowjetvolk sich für die Festigung der Völkerversichertheit und weltweiten internationalen Zusammenarbeit einsetzt. Die Billigung des neuen Verfassungsentwurfs durch das ganze Sowjetvolk rief gleichzeitig einen breiten sozialistischen Wettbewerb, große schöpferische Initiative aller Werktätigen hervor, die auf die erfolgreiche Erfüllung des Fünfjahrplans gerichtet wird.“

Die Maurer A. Born, W. Martuschko, der Baumeister N. Molotkow, die Arbeiter E. Shakupowa unterstrichen, daß jedes Wort des neuen Verfassungsentwurfs von Fürsorgern der Kommunisten Partei, um den Sowjetmenschen erfüllt ist.

Nikolai MAKAGONOW
Ust-Kamenogorsk

Mit großer Aufmerksamkeit folgten wir der VII. Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR der 9. Legislaturperiode. Auf wärmste billigen meine Kolleginnen die Wahl des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen L. I. Breschnew zum Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR. Der hervorragende Staatsfunktionär vom Leninschen Typ Leonid Iljitsch Breschnew, hat sich durch den unermühten Kampf um Frieden und sozialen Fortschritt ein großes Ansehen und die Achtung der ganzen fortschrittlichen Menschheit erworben. Wir wissen gut, daß L. I. Breschnew einen großen Beitrag zur Erarbeitung der neuen Verfassung geleistet hat. Bei uns auf der Farm fand eine Versammlung statt, wo meine Kolleginnen den Entwurf der neuen Verfassung der UdSSR erörterten. Die Brigadeleiterin Frieda Speicher sagte: „Wir einfachen Arbeiterinnen sind stolz auf die Eigenschaften unseres Landes. Uns freut es, daß im neuen Grundgesetz die kolossalen Wandlungen ihrer Widerspiegelung gefunden haben, die in den letzten Jahrzehnten im Schicksal des Sowjetlandes erfolgt sind. Die riesigen Veränderungen können wir überall in unserem Dorf sehen. Wir sind glücklich, daß kein Krieg gibt und unsere Sowjetmenschen friedlich leben und arbeiten. Bei uns im Sowchos bekommt jede Jungfamilie eine gute Wohnung, unsere Kinder lernen und studieren unentgeltlich.“

Leonid SEDELNIKOW
Gebiet Zelinograd

Des Vertrauens würdig

In der Eingangsbude des Schweinekomplexes für Reproduktion im Karakum-Sowchos ist eine „Bildung“ ausgehängt. Sie berichtet über den Lauf des sozialistischen Wettbewerbs unter den Schweinezüchtern. Gegenüber dem Namen Katharina Markus steht eine Ziffer, die zweifach höher ist, als die Planaufgabe für Mal war.

Die Diensthabeende Jerosjina Markelowa, sagt mir mit Stolz: „Das ist unsere Katja. Sie liebt ihren Beruf, deshalb sind auch die Resultate gut.“

Diese Worte charakterisieren Katharina am besten. Bereits fünfzehn Jahre pflegt sie Mutterschweine. Ihr Arbeitsweg begann noch auf den alten, primitiven Farmen, wo man

Zum Tag der Sowjetjugend

lität — der Enthusiasmus und das Schaffen der Jugend! Alexander, Ewa, Propagandist des Zirkels „Politik der KPdSU — Marxismus-Leninismus in Aktion“ in der Dshamirul Produktionsvereinigung „Chimpro“, will anstreben, daß jedes Mitglied der Sowjetjugend ein resplante zum 7. November 1977 bewältigt.

Erfolgreich verliefen in den Komsomolorganisationen die Lenin-Stunden zu den Themen: „Wir beenden den revolutionären Schritt bei Nimm! Dir eibei! Beistehet den Kommunisten.“ „Der Oktober, die heutige Welt und die Jugend“ u. a.

Das wichtigste Mittel der ideologisch-politischen Erziehung der Jugend ist die Propaganda und Agitation.

Es werden jetzt mehr Vorlesungen zur Propagierung der sowjetischen Lebensweise, der führenden und leitenden Rolle der KPdSU gehalten, die Fragen der Innen- und Außenpolitik, der Partei, der Geschichte des Sowjetstaates werden jetzt liegender beleuchtet. Bei der Vorbereitung der Feier des 60. Jahrestags des Oktober „Schnenije“ des Komsomolkomitees und Organisationen der Gesellschaft „Schnenije“ besondere Beachtung der Herausgeber der Vorträge, die die historische Bedeutung der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution als des wichtigsten Ereignisses des XX. Jahrhunderts erschließen. Zur Zeit leitet in der Republik über 21.000 Lektoren der Komsomolkomitees mündliche Propaganda unter der Jugend. Es funktionieren bereits als 3.000 Lektorengruppen der Komsomolkomitees.

Hunderttausende Jungen und Mädchen beteiligen sich am Republikwettbewerb „Auf den Ruhmswegen der Väter“, dessen neue Etappe dem 60. Jahrestag der Revolution gewidmet ist.

Große Beachtung schenken die Komsomolkomitees der internationalen Erziehung der Jugend, der Propagierung der Völkerfreundschaft und der Leninschen Nationalitätenpolitik.

Die Komsomolkomitees der Republik schlossen sich die XI. Weltfestspiele der Jugend und Studenten an, die im Sommer 1978 auf Kuba stattfinden werden. Der Wettbewerb unter den Jungen und Mädchen um das Recht, die Sowjetjugend in Havanna zu vertreten, ist ein Zeugnis der erstarrenden Brüderlichkeit mit der demokratischen Jugend der Welt.

Im Rahmen der Erfüllung des Auftrags der Partei, dem 60. Jahrestag des Großen Oktober mit neuen Festspielen im kommunistischen Aufbau aufzuwarten, stehen die Jungen und Mädchen der Republik wie auch alle Werktätigen Kasachstans auf ständiger Oktoberwacht, um das Vermächtnis des großen Lenin zu verwirklichen.

Kuanysh SULTANOW,
Sekretär des ZK des Komsomol Kasachstans

Marin Steinwand leitet das fünfte Jahr die Maiszuchtgruppe der Traktoren-Feldbau-Brigade Nr. 2 in der spezialisierten Rayonverbindung „Moskowskij“, Gebiet Nordkasachstan. Die Maiszuchtarbeiten jetzt die Saaten und führen ihnen gleichzeitig Mineraldünger zu. In diesem Jahr wollen sie 180 Zentner Saftfutter vom Acker der 430 Hektar Plantagen ernten.

IN BILD: Die führende Maiszuchtgruppe der Wirtschaft (von links) M. Steinwand, F. GINGER und A. Steinwand.

Foto: W. Schejkin



Durch kleine Irrigation

Das Wasser ist im Fluß Au kniefief, doch reicht es für den 1.000-Hektar-Massiv, der mit Sudangras und Luzerne bestellt ist. Die Mechanisatoren des Sowchos „Emlinshiki“ haben zwischen den Hügeln ein Wasserbecken gebaut. Im Frühjahr hat man das Hochwasser gesammelt, jetzt wird es über die Röhre zu den Aggregaten „Fregat“ geleitet. Hier begann die Biographie der neuen Farm der Wirtschaft, wo eine Siedlung und ein großer Komplex mit mechanisierten Viehställen gebaut wurden. Von der Bewässerungsanlage wird man im Laufe des Sommers mehrmals Gräser mähen zu Welksilage, Silolutter und Beifutter für das Vieh.

Ein vielen kleinen Flüssen des Gebiets wurden Wasserbecken errichtet, die es ermöglichen, nicht nur das Grünland und die Gemüsegärten zu bewässern, sondern auch einen Teil des Wassers durch Schleusen in die Flußbetten zu leiten, um dort im Sommer ein ständiges Niveau zu unterhalten.

Das größte Wasserbecken von 280 Millionen Kubikmeter wurde am Fluß Kargaly gebaut. Darin wurden 140 Millionen Kubikmeter Wasser gesammelt. Im nächsten Jahr

wird das Wasser die geplante Grenze erreichen. Im großen Tal wird parallel dem Fluß ein 40-Kilometer-Kanal geigt. Die Mechanisatoren des Trasts „Aktjubstowdrot“ profitieren hier die Bewässerungsanlage mit einer Fläche von 70.000 Hektar. Heute bestellen die Sowchos „Pazajeg“ und 40 Jahre Kasachische SSR den ersten fertigen Schlag mit Getreide, Kartoffeln und Futtermitteln.

Viele Wasserbecken haben durch das Sammeln von Hochwasser gesammelt, jetzt wird es über die Röhre zu den Aggregaten „Fregat“ geleitet. Hier begann die Biographie der neuen Farm der Wirtschaft, wo eine Siedlung und ein großer Komplex mit mechanisierten Viehställen gebaut wurden. Von der Bewässerungsanlage wird man im Laufe des Sommers mehrmals Gräser mähen zu Welksilage, Silolutter und Beifutter für das Vieh.

Das große Wasserbecken von 280 Millionen Kubikmeter wurde am Fluß Kargaly gebaut. Darin wurden 140 Millionen Kubikmeter Wasser gesammelt. Im nächsten Jahr

Das Wasser die geplante Grenze erreichen. Im großen Tal wird parallel dem Fluß ein 40-Kilometer-Kanal geigt. Die Mechanisatoren des Trasts „Aktjubstowdrot“ profitieren hier die Bewässerungsanlage mit einer Fläche von 70.000 Hektar. Heute bestellen die Sowchos „Pazajeg“ und 40 Jahre Kasachische SSR den ersten fertigen Schlag mit Getreide, Kartoffeln und Futtermitteln.

L. BIRJUKOW
Gebiet Aktjubinsk

Für gute Maisernte

Die Komsomolzen und Jugendbrigade aus dem Sowchos „Ostrogorski“, Gebiet Zelinograd, an deren Spitze der Leninorden-träger Peter Bold steht, hat im Jubiläumsjahr erhöhte sozialistische Verpflichtungen übernommen — nicht weniger als 15 Zentner Getreide und 100 Zentner Maisgrünmasse je Hektar zu ernten.

Die Mechanisatoren Viktor Belschorow und Fjodor Rasschtschupkin legen ihren ganzen Fleiß an den Tag, um die 395 für den Mais bestimmten Hektar in höchster Qualität und schnell zu bestellen, indem sie täglich nicht weniger als anderthalb Tons leisteten.

Nikolai Platonow, Idm Abjallimow und Alexander Deis haben täglich Spitzenleistungen aufzuweisen. Nach den Meldungen der Volkstoolleure ist die Qualität ihrer Arbeit höchster Klasse. Solche Arbeit ist eine Gewähr dafür, daß die vorgemerkten Verpflichtungen erfüllt sein werden.

Leo SEDEL

Die Jugend Kasachstans für das Oktoberjubiläum

Die Jugend der Republik und alle Werktätigen erleben jetzt einen besonderen politischen Aufschwung, den die Vorbereitung auf die würdige Ehrung des 60. Jahrestags der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution auslöst. Einen neuen Kräftestrom und Schaffensenergie die hohe Einschätzung der Tätigkeit des Leninschen Komsomol hervor, die im Beschluß des ZK der KPdSU „Über den 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution“, gegeben wurde.

Die heutigen Großtaten der Sowjetjugend sind eine direkte Fortsetzung des Werks des Oktober, die praktische Verkörperung der Ideen und des Vermächtnisses des großen Lenin. Ein bereites Zeugnis der ideologischen und moralischen Reife der jungen Generation sind die Erhöhung ihrer politischen, gesellschaftlichen und Arbeitsaktivität, die schöpferische Beteiligung an allgemeinen Kampf um die Verwirklichung der Beschlüsse des XXV. Parteitags und des Maiaunionsrats (1977) des ZK der KPdSU, am sozialistischen Unionswettbewerb der Werktätigen des Landes um die Steigerung der Effektivität der Produktion und der Qualität der Arbeit und um die erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben des 10. Planjahrhüfts. Die Komsomolzen beteiligen sich an der patriotischen Bewegung „Dem Planjahrhüft der Effektivität und Qualität der Produktion und des Lebens“ mit Enthusiasmus und das Schaffen der Jugend“. In jeder Komsomolorganisation, in jedem Komsomolzen- und Jugendkollektiv ist der Wettbewerb entfällt um das Recht, den Rapport des Leninschen Komsomol an das Zentralkomitee der Partei zum 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution zu unterzeichnen. Daran beteiligen sich mehr als 17.000 Jungen und Mädchen. Etwa 9.000 Komsomolzen und Jugendkollektive beschlossen, zwei Jahrespläne zum 60. Jahrestag des Großen Oktober zu bewältigen.

Die Komsomolzen und Jugendbrigade aus dem Sowchos „Ostrogorski“, Gebiet Zelinograd, an deren Spitze der Leninorden-träger Peter Bold steht, hat im Jubiläumsjahr erhöhte sozialistische Verpflichtungen übernommen — nicht weniger als 15 Zentner Getreide und 100 Zentner Maisgrünmasse je Hektar zu ernten.

Die Mechanisatoren Viktor Belschorow und Fjodor Rasschtschupkin legen ihren ganzen Fleiß an den Tag, um die 395 für den Mais bestimmten Hektar in höchster Qualität und schnell zu bestellen, indem sie täglich nicht weniger als anderthalb Tons leisteten.

Nikolai Platonow, Idm Abjallimow und Alexander Deis haben täglich Spitzenleistungen aufzuweisen. Nach den Meldungen der Volkstoolleure ist die Qualität ihrer Arbeit höchster Klasse. Solche Arbeit ist eine Gewähr dafür, daß die vorgemerkten Verpflichtungen erfüllt sein werden.

Leo SEDEL

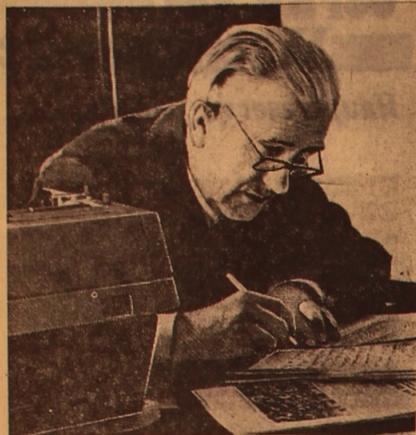
Die heutigen Großtaten der Sowjetjugend sind eine direkte Fortsetzung des Werks des Oktober, die praktische Verkörperung der Ideen und des Vermächtnisses des großen Lenin. Ein bereites Zeugnis der ideologischen und moralischen Reife der jungen Generation sind die Erhöhung ihrer politischen, gesellschaftlichen und Arbeitsaktivität, die schöpferische Beteiligung an allgemeinen Kampf um die Verwirklichung der Beschlüsse des XXV. Parteitags und des Maiaunionsrats (1977) des ZK der KPdSU, am sozialistischen Unionswettbewerb der Werktätigen des Landes um die Steigerung der Effektivität der Produktion und der Qualität der Arbeit und um die erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben des 10. Planjahrhüfts. Die Komsomolzen beteiligen sich an der patriotischen Bewegung „Dem Planjahrhüft der Effektivität und Qualität der Produktion und des Lebens“ mit Enthusiasmus und das Schaffen der Jugend“. In jeder Komsomolorganisation, in jedem Komsomolzen- und Jugendkollektiv ist der Wettbewerb entfällt um das Recht, den Rapport des Leninschen Komsomol an das Zentralkomitee der Partei zum 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution zu unterzeichnen. Daran beteiligen sich mehr als 17.000 Jungen und Mädchen. Etwa 9.000 Komsomolzen und Jugendkollektive beschlossen, zwei Jahrespläne zum 60. Jahrestag des Großen Oktober zu bewältigen.

Die Komsomolzen und Jugendbrigade aus dem Sowchos „Ostrogorski“, Gebiet Zelinograd, an deren Spitze der Leninorden-träger Peter Bold steht, hat im Jubiläumsjahr erhöhte sozialistische Verpflichtungen übernommen — nicht weniger als 15 Zentner Getreide und 100 Zentner Maisgrünmasse je Hektar zu ernten.

Die Mechanisatoren Viktor Belschorow und Fjodor Rasschtschupkin legen ihren ganzen Fleiß an den Tag, um die 395 für den Mais bestimmten Hektar in höchster Qualität und schnell zu bestellen, indem sie täglich nicht weniger als anderthalb Tons leisteten.

Nikolai Platonow, Idm Abjallimow und Alexander Deis haben täglich Spitzenleistungen aufzuweisen. Nach den Meldungen der Volkstoolleure ist die Qualität ihrer Arbeit höchster Klasse. Solche Arbeit ist eine Gewähr dafür, daß die vorgemerkten Verpflichtungen erfüllt sein werden.

Leo SEDEL



An Alexander Philippowitsch HASSELBACH

Gratulieren Ihnen teuer Alexander Philippowitsch bekannter sowjetdeutscher Journalisten Schriftsteller denkwürdigen Tag Ihres Lebens Stoß Wünschen große schöpferische Erfolge Gesundheit Glück Stop

Vorstandssekretariat des Schriftstellerverbandes Kasachstans Rat für sowjetdeutsche Literatur beim Schriftstellerverband Kasachstans

Mitten im Leben

In seinen Erinnerungen ist alles noch greifbar, das große Stoppendorf Orlowskoje am flachen Wolgauer, der Unterricht in der Anfangsschule, wo er als wüßbegieriger Böhne seine ersten Entdeckungsreisen unternahm, die Lehre an einer technischen Fachschule, wo er sich zum Mechaniker ausbildete, das Studium am pädagogischen Technikum in Marxstad, seine ersten selbständigen Schritte im Leben.

Alle seine nachfolgenden literarischen Erzeugnisse handeln in der Gegenwart. Als Mitarbeiter der Zeitung „Freundschaft“ (er arbeitet hier seit 1966) führen ihn seine Wege auf Dienstreisen in ferne Siedlungen und Ortschaften, in Werke, Kolchose und Sowchose. Er hat Gelegenheit, sich mit dem Leben aus authentischen Quellen mit all seinen Freuden und Sorgen, seinen komplizierten Problemen vertraut zu machen. Man kann sicher sein, daß sich in seiner Erzählung „Peter der Zweite“ Erlebnisse dieser Art widerspiegeln. Er hat Mittel und Wege gefunden, die Handlung spannend zu gestalten und einprägsame Figuren zu schaffen.

Es sind aber schon 65 Jahre vergangen, seit er das Licht der Welt erblickte. In der Kindheit lernt er eifrig Gedichte auswendig, na und, daß er gern Bücher las, versteht sich von selbst. Ein Schillerband, der sich seit vielen Jahren im Haus befand, hat das übrige. Immer öfter und hartnäckiger träumte er davon, auch selber etwas zu schreiben. Ein paar Scherzverse kamen mühsamer vorgetragen wurden. Außerdem widmete er sich früh der Mitarbeit an der Zeitschrift, schreibt Korrespondenzen und Skizzen. Im Maschinenbauwerk „Kommunist“ arbeitet er als Dreher und redigiert die Betriebszeitung. Er beteiligt sich aktiv am gesellschaftlichen Leben und seine Beiträge erscheinen regelmäßig in der Zeitung „Rote Jugend“.

Oft sind es sittliche Probleme, die Alexander Hasselbach veranlassen, zur Feder zu greifen. In der Erzählung „Das Ende“ entbrennt nachts auf einem Neubau zwischen zwei Brüdern ein Streit. Der ältere Bruder macht kein Hehl daraus, daß er gewissenlos Staatsvermögen verschachtet. Um einer Entlarvung zu entgehen, will er den Bruder in die Tiefe stoßen, verliert aber das Gleichgewicht und stürzt selber hinab. Der Rentner Karl in der Erzählung „Der Bummelant“ wird des Lebens eines Nichtstuers überdrüssig und macht sich an den Grünanlagen im Hof zu schaffen, die „Stille Berta“ hat in ihrem Leben eine schwere Enttäuschung gehabt: ihr Glück und ihre Freude waren so kurz, wie ein Regenbogen, der am Himmel steht, das Herzleid danach aber endlos und zentnerschwer. Sie geht zu einem kinderreichen Witwer, um sich liebevoll seiner Kinder anzunehmen und ihm eine zärtliche Frau zu sein. Sie schenkt ihm ein Mädchen, und Aussicht auf Glück scheint wirklich da zu sein.

Seine eigenen Schaffen liegt aber in der Nachkriegszeit. Einzelne Kapitel der Erzählung „Nach dem Gewitter“ erscheinen 1967 in der Zeitung „Freundschaft“ und zwei Jahre später wird die ganze Erzählung im Verlag „Kasachstan“ herausgegeben. In den folgenden Jahren veröffentlicht er „Das Ende“, „Heiße Junitage“, „Die stille Berta“, „Lefschipp“, „Die Veröhnung“, „Maitage im Herbst“, „Nach der Apfelsine“, „Der Bummelant“ u. a. Seine Schöpfungen werden sowohl in der Tageszeitung „Freundschaft“ als auch in der Wochenzeitung „Neues Leben“ gedruckt. Gegenwärtig erscheint in der „Freundschaft“ mit Fortsetzung die Groß-erzählung „Peter der Zweite“.

Alexander Hasselbach beschränkt sich nicht auf eine äußere Entwicklung der Handlung. Im interessanten viel tieferer Vorgänge: die Denkweise und die Gefühle seiner Helden, wodurch seine Schöpfungen an Realismus, an Oberzeugungskraft nur gewinnen. Eine der wichtigsten Aufgaben des Erzählers besteht gerade darin, den Leser von der Wahrscheinlichkeit seiner Schilderung zu überzeugen. Alexander Hasselbach wird dieser Forderung zum großen Teil gerecht. Auch der Umstand, daß er mit dem Zeitschriften Schritt hält und eine scharfe Beobachtungsgabe zeigt, sind ihm als positive Eigenschaften anzurechnen.

Seine Sprache ist in der Regel fließend und gewandt. Der Dialog spiegelt häufig den eigentlichen Sprachgebrauch der handelnden Personen wider.

In seinem vorgerückten Alter fühlt sich Alexander Hasselbach munter und wohlauf, denkt nicht daran, seine literarische Tätigkeit aufzugeben. Wir dürfen von ihm mit Recht neue interessante Werke erwarten.

Herbert HENKE, Mitglied des Schriftstellerverbands der UdSSR

Literaturseite

Verse von Konstantin SIMONOW aus dem Jahre 1941

Wart auf mich

Wart auf mich, ich komm zurück, aber warte sehr, warte, wenn der Regen fällt, grau und trüb und schwer. Warte, wenn der Schneesturm tobt, wenn der Sommer glüht. Warte, wenn die andern längst, längst des Wartens müd. Warte, wenn vom fernen Ort dich kein Brief erreicht. Warte — bis auf Erden nichts deinem Wartet gleicht.

Mutter, Bruder, Sohn, Wenn sie, mein gedenkend, dann, trinken herben Wein. Du nur trink nicht warte noch müdig — stark — allein.

Wart auf mich, ich komm zurück, ja, zum Trotz dem Tod, der mich hunderttausendfach tag und Nacht bedroht. Für die Freiheit meines Landes, rings umdröhnt, umblitzt, kämpfend, lüch ich, wie im Kampf auf dem ruhigen Gesicht. Was am Leben mich erhält, weißt nur du und ich: Daß du, so wie niemand sonst, warten kannst auf mich.

Wart auf mich, ich komm zurück. Stolz und kalt hör zu, wenn der Besserwisser lehrt: „Zwecklos wartest du!“ Wenn die Freunde, Wartens müd, mich betrauern schon, trauernd sich ans Fenster setzt

Und plötzlich dich, wie im Kampf auf dem ruhigen Gesicht. Was am Leben mich erhält, weißt nur du und ich: Daß du, so wie niemand sonst, warten kannst auf mich.

Deutsch von Clara BLUM

Du sagtest oft: „Ich liebe dich“

Du sagtest oft: „Ich liebe dich“ — des Nachts doch in der Frühe bittere „Ich dulde dich“ verbergt du nur mit Mühe.

Und plötzlich Krieg, und Abschied dann, ein Bahnsteig, letzte Klänge der Zug der Kijama-Vorortbahn, die Fahrt ins Ungewisse.

Und dann war keine Hoffnung mehr auf Nacht und Glückeschein. Und schwer der Mantel, Arm schwer, und Schweigen, laut wie Schrein.

Des Nachts den Küssen glaubte ich, den Lippen aber glaub' ich nicht, wozu sie sich bekanneten.

Und plötzlich dann dies Wort für mich das Nächtwort „Ich liebe dich“, nun klar, in hellem Licht.

Verwandelt kam es auf mich zu, das Wort, ganz mein am Ende: Ich liebe dich. Ein Bahnsteig, und kummerkalte Hände.

Ich weiß sehr gut, du wollest mich nicht, wenn in der Nacht der Körper spricht, muß sich die Seele fügen.

Und wenn ich am Tag ins nah, am müchtigen hellen Tag, doch nie das bang erschnite „Ja“, auf meine stumme Frage.

Deutsch von Helmut PREISLER



Erzählung aus unseren Tagen

16. Mitte September fuhr Wilma ins Gebietszentrum zu einem Treffen der Aktivistin der Viehhofen. Der Zug, mit dem sie heimkehrte, mußte um 6 Uhr abends in der 12 Kilometer vom Dorf entfernten Eisenbahnstation eintrafen. Peter hielt versprochen, sie von dort abzuholen.

Bevor er sich auf Motorrad setzte, eilte er in den Vorgarten, wo ihn Georginen und Astern mit verschiedenfarbigen Blüten ansehnen. Er zog sein Taschenscherm hervor und schritt die schönsten Blumen zu einem Strauß. Da wird sich Wilma aber freuen, dachte er und freute sich schon selbst. Sie liebte doch die Blumen so sehr. Beim Schneiden der Blumen wurde es ihm so weich im Herz. Er stellte sich vor, wie er Wilma die Blumen schenken wird. Dann stieg ihm das Blut ins Gesicht und ein Gefühl der Scham überlegte sich seiner. Einige Augenblicke stand er verträumt da mit den Blumen im Arm. Wie doch die Zeit dahinfliehe. Er ist schon das zweite Jahr aus der Armee zurück. Viel jüngere haben schon geheiratet und er zieht es in die Länge. Gut schon, wir haben ja fest beschlossen, in diesem Herbst zu heiraten. Wie kommt es nur, daß du so wenig Zeit für deine Liebe findest. Mit den eigenen Eltern und du bist er noch nicht ernstlich darüber gesprochen, geschweige denn mit ihren Eltern. Wilma hatte er auch mit dem Wort: du die Heirat geht uns nicht verloren, geträumelt.

„Für wen sind denn die vielen schönen Blumen?“ Peter sah verlegen auf, zog die Blumen fester an sich, als befürchte er, man könne sie ihm wegnehmen, und wußte nicht gleich, was er antworten sollte. Dann fand er sich ein und sagte: „Für dich, Kleine, sind sie bestimmt nicht.“

„Auf meinem ‚Ural‘“, antwortete Peter. „Er seid doch nur zu zwait?“ fragte der alte Mann. „Ja, ja. Ich kennst mitfahren, Vetter Christian“, verstand ihn Peter.

Die Blumen müßte man in ein Gefäß mit Wasser stellen, dachte er, die Gedanken über sein ungerichtetes persönliches Leben abschüttelnd. Wenn ich sie in Zellulphanpapier einwickle, werden sie schon nicht gleich welken, tröstete er sich und legte sie behutsam in den Beiwagen.

„No, ihr zwaa seid ja heit so fern, als heit Hochzeitt.“ Vetter Christian stand vor ihnen und schielte sie mit verschmitzten Augen an. „Auf was fahrt ihr denn haam?“

„Auf was fahrt ihr denn haam?“ antwortete Peter. „Er seid doch nur zu zwait?“ fragte der alte Mann. „Ja, ja. Ich kennst mitfahren, Vetter Christian“, verstand ihn Peter.

Es war noch eine halbe Stunde bis zur Ankunft des Zuges geblieben. Peter parkte das Rad hinter dem Stationsgebäude, ordnete den Strauß und schritt zum Bahnsteig, die wenigen Menschen, die hier auf den Zug warteten, sahen beherlich nach den wunderbaren Blumen. Eine Halbweibliche bildete sogar vor ihm stehen und fragte:

„Als Peter am Unglücksort ankam, hatten sich schon Leute angesammelt. Einer von ihnen erzählte mit aufgeregter Stimme, daß er sich mit einem Mann, der einer los und taumelte in entgegengesetzter Richtung allein weiter. Er schaffte sich schließlich bis zu jenem Anhöhe, er zeigte mit der Hand auf eine kleine Erhöhung. „Dort, wo immer die Autos parken, wenn die Fahrer im Vorstandsgebäude zu tun haben oder auch wenn sie in der Spetschale Mittagessen, stand ein Laster. Zu mir hatte sich Georg gesellt und wir sahen zu zweit wie sich der Mann quälte, bis er in die Kabine hinaufgekrabbelte war. Ich sagte zu Georg: Wobin der heute noch fahren will, so storniert er doch ab. Dann sahen wir gerade nicht hin. Hören aber plötzlich einen schrecklichen Schrei. Den hatte

er getan, als er unter die Räder kam. Wie ihr seht ist es herabhängig. Als er die Bremsen locker ließ, begann der Wagen sogleich langsam bergab zu rollen. Er rutschte aus dem Fahrerhäuschen heraus und geriet unter den Wagen. Die Hinterräder hob ihn dann auch totgequetscht.“

„No, ihr zwaa seid ja heit so fern, als heit Hochzeitt.“ Vetter Christian stand vor ihnen und schielte sie mit verschmitzten Augen an. „Auf was fahrt ihr denn haam?“

„Auf was fahrt ihr denn haam?“ antwortete Peter. „Er seid doch nur zu zwait?“ fragte der alte Mann. „Ja, ja. Ich kennst mitfahren, Vetter Christian“, verstand ihn Peter.

„No, ihr zwaa seid ja heit so fern, als heit Hochzeitt.“ Vetter Christian stand vor ihnen und schielte sie mit verschmitzten Augen an. „Auf was fahrt ihr denn haam?“

„No, ihr zwaa seid ja heit so fern, als heit Hochzeitt.“ Vetter Christian stand vor ihnen und schielte sie mit verschmitzten Augen an. „Auf was fahrt ihr denn haam?“

„No, ihr zwaa seid ja heit so fern, als heit Hochzeitt.“ Vetter Christian stand vor ihnen und schielte sie mit verschmitzten Augen an. „Auf was fahrt ihr denn haam?“

„No, ihr zwaa seid ja heit so fern, als heit Hochzeitt.“ Vetter Christian stand vor ihnen und schielte sie mit verschmitzten Augen an. „Auf was fahrt ihr denn haam?“

„No, ihr zwaa seid ja heit so fern, als heit Hochzeitt.“ Vetter Christian stand vor ihnen und schielte sie mit verschmitzten Augen an. „Auf was fahrt ihr denn haam?“

„No, ihr zwaa seid ja heit so fern, als heit Hochzeitt.“ Vetter Christian stand vor ihnen und schielte sie mit verschmitzten Augen an. „Auf was fahrt ihr denn haam?“

„No, ihr zwaa seid ja heit so fern, als heit Hochzeitt.“ Vetter Christian stand vor ihnen und schielte sie mit verschmitzten Augen an. „Auf was fahrt ihr denn haam?“

Die Heimat

Umfangen von drei großen Ozeanen, unzählig Städte übers Land verstreut, bedeckt vom breiten Netz der Meridiane, so liegt sie unbesiegt, stolz und weit.

Doch in der Stunde, wenn aus unsern Händen die rote Handgelenke feindwärts fliegt, wenn für Sekunden uns Erinnerung blendet, die Bilderflut, wie wir gelebt, geliebt,

dann ist es nicht das Land, das große, weite, dann sind es nicht die Städte, lieb vertraut, dann sehn wir Heimat so wie in den Zeiten, als wir mit Kinderaugen sie geschaut.

Das Fleckchen Land umfängt drei Birken zart, zum Wäldchen führt der Weg durchs Weideland, ein Flütchen und ein schmaler Steg, der knarrt, am Weidenbusch der warme, weiche Sand...

Hier wurden wir geboren, und das bindet uns lebenslang, wohin wir immer gehn: die Handvoll Erde, wo sich alles findet, die ganze Erde drin zu sehn.

Frost und Gewitter, die verheerend wirken, Hunger und Tod und daß die Erde brüt, kann man erfragen. Aber die drei Birken, die gibt man niemals preis, solange man lebt.

Nachdichtung: Helmut PREISLER

Ein Major hat...

Ein Major hat den Jungen transportiert auf der Lafete. Seine Mutter war zehn Tage fort. Für diese Tage wird ihm angerechnet einst pro Tag ein Jahr.

Herausgerettet aus der Festung Brest, von Kugeln die Lafete zug zerkratzt, schien es dem Mann, der Junge hätte jetzt auf Erden keinen sichereren Platz.

Verwundet der Major, zerschossen das Gesicht. Daß er nicht fällt, gebunden an den Schild, das Spielzeug an die Brust gepreßt, so sitzt der Junge, schlafend, klein, von Staub umhüllt.

Wir kamen ihm von Rußland her entgegen. Er wackelt mit kleiner Hand um's Haupt, gibts noch, gibts noch, willst mich bewegen zurückzukehren, Zeit für mich, meinist du...

Du kennst das Leid vom Hörensagen her, uns hat's das Herz zerrissen, dieses Leid. Wer diesen Jungen sah, der kann nicht mehr nach Hause kommen bis ans End der Zeit.

Mit diesen Augen, die am Weg gewinkt, muß ich erleben, wie derinst das Kind heimkehrt ins Elternhaus, befreit vom Feind, wie man die Heimat ihm zurückgewinnt.

Für alles, was uns lieb, was wir erstrebt, rief uns zum Kampf ein zwingendes Gesetz. Nieh ist es mein Zuhause, wo wir gelebt, wo es dem Jungen fehlt, dort ist es jetzt.

Deutsch von Helmut PREISLER

und Lebensfreude ist so schändlich uns Leben gekommen. Warum wurde es nicht verhindert? Es waren doch Menschen um ihn herum, unsere Menschen. Warum sagte ihm keiner Halt, als er sich so betrank? Warum vertrat ihm keiner den Weg, als er betrunken ins Elternhaus stieg. Die Gedanken schwirren durcheinander. Dann fornten sie sich. Bei uns hat er fast zwei Monate gearbeitet, war einer der Besten noch barhäuptig. Peter hätte wenig und sehr unruhig geschlafen. Da gestrige Unglück ließ ihn nicht los. Er wollte einige Aktivisten aus den Federn heben und mit ihnen unterhalten sich. Kolchose vorzuziehen. Peter hätte den Jungen vor, mit den elsernen Muskeln und dem hübschen von der Sonne braungebrannten ernsten Gesicht. Damals, als sich Peter mit ihm im Wasser bälgte, kam ihm der Gedanke, es wäre gut, wenn Andrei sein Bruder wäre. Er hatte doch keinen Bruder. Und jetzt...

18. Die Abrechnungs- und Neuwahlversammlung in der Partorganisation des Kolchose fand im Dorfklub statt, und die Genossen versammelten sich in der Grünanlage vor dem Gebäude und unterhielten sich. Kolchose vorzuziehen. Peter hätte den Jungen vor, mit den elsernen Muskeln und dem hübschen von der Sonne braungebrannten ernsten Gesicht. Damals, als sich Peter mit ihm im Wasser bälgte, kam ihm der Gedanke, es wäre gut, wenn Andrei sein Bruder wäre. Er hatte doch keinen Bruder. Und jetzt...

„Was aus der Schuld?“ klang wie ein Echo Peters Frage. „Bei uns hat er die ganze Ernte hindurch gearbeitet, eher der besten Fahrer. Wie konnte es kommen, daß er sich heute so betrunken hat? Wie können wir da aus der Schuld sein?“

„Was hast du wieder? Was willst du damit sagen? Laß das Philosophieren, Peter. Gut, daß der Untersuchungsmannschaft solche Gedanken nicht gekommen sind. Sei froh, daß dieses Gewitter vorbeigezogen ist an uns. Haben wir nicht eigene Sorgen genug. Gab und schlag dich aus. Warst ja auch die ganze Zeit unterwegs, hast überall angefaßt.“

Wegner grinste. Peter erhob sich schwer und sagte er, er hielt sich anderer Meinung. Da muß man die Umstände bis ins kleinste feststellen und sorgen, daß uns nichts mehr passiert.“

Stille und Finsternis umgingen ihn auf der Straße. Es ist schon spät, das Dorf schläft schon, dachte er und schritt die Baumstraße entlang. Die Baumstämme am Klubhaus standen schwarz und schweigend. Es schimmerten nur noch vereinzelte Lichter aus den Fenstern der Bauernhäuser.

Der nächste, ein sonniger Herbsttag, begann winterlich. Ein starker Frost hatte über Nacht das Wasser im Weiher, der sich im Weiher, den Dorfrand entlang hinzog, mit einer Eiskecke überzogen.

Die Stille, die hier herrschte, wurde nur von einigen Schulben gestört, die am Ufer einher-

„Das stimmt“, sagte Gleim. „Es war gerade ein nasser Sommer und die Setzlinge wuchsen schon an. Am Vorstandsgebäude haben wir zwei Jahre später viel bessere Setzlinge gepflanzt und nicht die Hälfte ging an. Jeder Sommer ist sehr trocken gewesen.“

„Hier am Klub? Ich weiß nicht. Ach ja, damals stand doch noch die Viehumbalanz hier. Mitten im Dorf.“

Schon beim leichtesten Windzug bekam du hier die Augen voll Staub“, sprach wieder Koch. „Die Pappeln da sind 14 Jahre alt. Was red ich denn?“ unterbrach er sich selbst. „Vierzehn Jahre sind es, seit wir sie gepflanzt haben. Es waren aber dreijährige Setzlinge.“

„Das stimmt“, sagte Gleim. „Es war gerade ein nasser Sommer und die Setzlinge wuchsen schon an. Am Vorstandsgebäude haben wir zwei Jahre später viel bessere Setzlinge gepflanzt und nicht die Hälfte ging an. Jeder Sommer ist sehr trocken gewesen.“

„Hier am Klub? Ich weiß nicht. Ach ja, damals stand doch noch die Viehumbalanz hier. Mitten im Dorf.“

Schon beim leichtesten Windzug bekam du hier die Augen voll Staub“, sprach wieder Koch. „Die Pappeln da sind 14 Jahre alt. Was red ich denn?“ unterbrach er sich selbst. „Vierzehn Jahre sind es, seit wir sie gepflanzt haben. Es waren aber dreijährige Setzlinge.“

„Das stimmt“, sagte Gleim. „Es war gerade ein nasser Sommer und die Setzlinge wuchsen schon an. Am Vorstandsgebäude haben wir zwei Jahre später viel bessere Setzlinge gepflanzt und nicht die Hälfte ging an. Jeder Sommer ist sehr trocken gewesen.“

„Hier am Klub? Ich weiß nicht. Ach ja, damals stand doch noch die Viehumbalanz hier. Mitten im Dorf.“

Schon beim leichtesten Windzug bekam du hier die Augen voll Staub“, sprach wieder Koch. „Die Pappeln da sind 14 Jahre alt. Was red ich denn?“ unterbrach er sich selbst. „Vierzehn Jahre sind es, seit wir sie gepflanzt haben. Es waren aber dreijährige Setzlinge.“

Menschen aus unserer Mitte

Alles danken wir dem Oktober

Ein überzeugendes Beispiel grundlegender Veränderungen, die der Oktober mit sich gebracht hat, ist unser mit dem Lenorden ausgezeichnete Kolchos „Trudowik“. Gemeint sind nicht nur die Erfolge der Wirtschaft, sondern vor allem die Menschen selbst, die hier ein glückliches Los gefunden haben. Um das Dorf mit seinen breiten Straßen und modernen Bauten breitet sich eine malerische Gegend aus. Es ist schwer zu glauben, daß hier bis 1932 nur Einöde war. Jetzt gibt es da zwei Schulen, in denen 1.280 Schüler lernen und 80 Lehrer wirken, ein Revierkrankenhaus, mehrere Klubs und einen Kulturplatz.

Zu den vielen Werklättern, die in diesem Kolchos zu Hause sind, zählt auch die Familie von Andreas Damer. In einem Gespräch mit mir sagte dieser Arbeitsveteran:

„Unser Leben ist inhaltreich, wir sind wohlhabend und glücklich, und das alles danken wir dem Oktober.“

Andreas Damer, der 1908 geboren wurde, und seine Frau Natalie haben sieben Kinder, vier Töchter und drei Söhne — großgezogen. Das ist eine außerordentlich einig und arbeitstiebende Familie.

Die älteste Tochter Maria beendete anfangs der 60er Jahre die Fremdsprachenhochschule im Taschkent und arbeitet nun schon über 20 Jahre in ihrem Fach. Erna unterrichtet Mathematik an der Mittelschule. Die dritte — Emilie — beendete auch eine pädagogische Hoch-

schule — sie bringt den Kindern Kenntnisse in russischer Sprache und Literatur. Die vierte Tochter, Lydia erlernte den Beruf eines Agronom-Mellorators und arbeitet zusammen mit ihrem Mann.

Die Söhne Woldemar, Fedja und Johann dagegen sind alle der Technik treu geblieben: Sie haben technische Mittelschulbildung und sind alle schon berufstätig. Obzwar der Vater sich jetzt im Ruhestand befindet, ist der ehemalige Tischler noch immer häufiger Gast im Wirtschaftsloft. Für seine Bescheidenheit, Arbeitsliebe und sein hohes Pflichtgefühl genießt er allgemeine Achtung. Vielemals sind ihm für seine langjährige hingebungsvolle Arbeit Belobigungsurkunden und Prämien zuteil geworden. Seine ehemaligen Schüler, solche wie Alexander Keldler, Anatol Swistun, Robert Baar, Nikolaus Wallart, Andreas Weber, Alexander Root und viele andere sind Meister ihrer Sache. Auch jetzt vermittelt Andreas Damer bereitwillig seine reiche Erfahrung der Jugend.

Alle Kinder dieser Familie haben sich in ihren Betätigungsfeldern einen guten Namen gemacht, sind allen ein nachahmenswertes Vorbild an Fleiß, Diszipliniertheit und Feinfähigkeit. Das sind zweifelslose Eigenschaften, die die Gatten Damer ihren Kindern von klein an aneignen ließen.

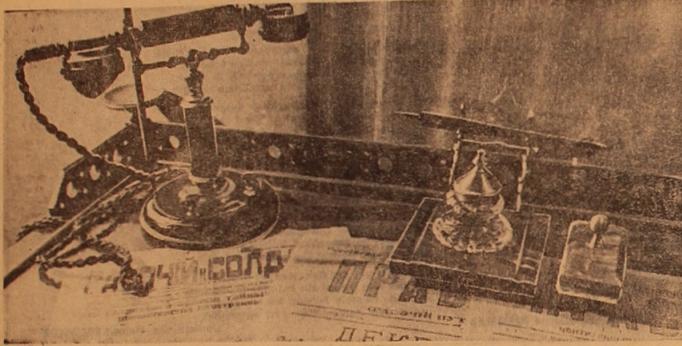
A. BOXLER

Gebiet Dshambul



LENINGRAD. In den Sälen der Filiale des Zentralen W.-I.-Lenin-Museums gibt es immer viele Besucher. Besonders lebhaft ist es hier an den Tagen, da unser Land sich darauf vorbereitet, den 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution feierlich zu begehen. Die Leningrader und die Gäste der Stadt an der Newa zeigen großes Interesse für die umfangreichen Expositionen.

Fotos: TASS



(Schluß von S. 3)

„Peter Petrowitsch“, sprach jetzt ein weitergebräuter Mann den Kolchosvorsitzenden an. „Man hatte uns doch für die Abteilung ein neues Klubhaus versprochen. Wäre nicht an der Zeit?“

„Ja, nach der diesjährigen Ernte werden wir es schaffen. Auf einer der nächsten Sitzungen besprechen wir den Plan der Bauarbeiten fürs nächste Jahr. Ihr habt es euch auch verdient. Euer Ernteertrag ist der höchste im Kolchos.“

„Bei uns hat es im Juni zwei Tage früher geregnet als in den anderen Abteilungen und auch mehr hat es geregnet.“

„Scht, ihn euch mal an, den Bescheidenen! Habt ihr aber die Ernte nicht um eine ganze Woche früher eingebracht als die anderen?“

„Nebenan wurde gelacht, und da wandten sich die Männer aus der Gruppe um den Vorsitzenden dorthin.“

„Männer, da will ich euch noch ein erzählen. Unser Karlusch Trieberts hat zwei Leidschichten: essen und schlafen. Im vorigen Herbst pflügten wir in zwei Schichten. Nach der ersten, der Tagesschicht, verbrachten wir nach dem Nachessen immer noch einige Zeit in der Roten Ecke, lasen Zeitungen und sahen fern.“

Der Karlusch kroch aber immer sofort nach dem Essen in die Schlafstube und schnarchte, daß sich die Vorhänge an den Fenstern bewegten. Als wir den Bildschirm ausgeschaltet hatten, meinte eines Abends Hergerts Fritz: Ihr Männer, verschlupft euch mal, gleich gibts Theater. Wir traten zur Seite, er verschwand im Schlafwagen.“

„Karlusch, du hast wohl verschlafen, legst ja noch“, hörte man Hergerts Stimme von drinnen.“

„Was?“ fragte Triebert verschlafen.“

„Du legst, die Männer aber haben schon gegessen und sind auf und davon.“

„Was? Was sagst du? Schon fort ackern? Meinetwegen liegt und schlief bis Abend, ich hab dich gerufen.“

„Es ist ja noch dunkel wie im Sack.“

„Es ist doch trübe. Geh doch und frag die Köchin.“

Karl kam aus der Tür gewankt und elzte zur Küche.

Karl schlug eilig das Essen in sich, trank einen Krug Milch aus und rannte in den Hof.

„Na, Karlusche, wo gehst denn so eilig hinaus?“, rief einer der Männer.

„Ich hab doch verschlafen. Muß mir auch so etwas passieren.“

„Du hast wohl Nachtschicht?“ wurde er jetzt gefragt.

„Nachtschicht? Nein. Es ist wohl nicht schon Morgen?“

Die Männer kamen jetzt alle hinzu, und es wurde laut gelacht. Auf das Gelächter kam die Köchin aus der Küche. „Mensch, dann hast du gar zum zweiten Mal Nachtschicht!“

Die Versammlung begann pünktlich auf die Minute.

ParteiSekretär Johannes Wegner las den Rechenschaftsbericht. Zum Schluß wurde seine Stimme etwas lebhafter, als er ohne Text darüber sprach, was die einzelnen Mitglieder des Büros geleistet hatten. Er fand bei einigen Genossen verschiedenes zu bemängeln. Die Versammelten sahen sich erstaunt an, einige flüsterten sich paar Worte zu.

Es begannen die Debatten. Einer nach dem anderen betrat die Kommunisten das Rednerpult und sprachen sachlich über die Arbeit im verflossenen Jahr. Manche gingen auch auf den Schlußteil des Referates des Sekretärs ein.

Zum Wort meldete sich der Vertreter des Rayonpartei-Komitees, ein verhältnismäßig junger Mann, Instrukteur der Abteilung Propaganda. Er lobte die Tätigkeit der Parteiorganisation für die großen Erfolge in der Ökonomie, verweilte auch bei den kritischen Beiträgen. Weils bei auch in der Wirtschaft immer alles klappte, haben wir weniger reingeschaut. Das ist unser Fehler“, sagte er zum Schluß. „Das ist unsere Schuld. Ganz und gar neu für mich, Genossen, worüber hier aber viel gesprochen wurde, ist, daß die Beziehungen der Büromitglieder zueinander viel zu wünschen übrig ließen.“

Der Sekretär sprach in seinem Referat darüber und die Genossen haben gut dazu Stellung genommen. Darüber hätte man uns früher auch berichten sollen. Eure Parteiorganisation, ja auch die Konsomolorganisation zählen zu den besten im Rayon.“ Er machte eine kleine Pause. „Wir werden nachhaken müssen und dem neugewählten Büro helfen, die Mißstände auszumerkeln.“

Die Arbeit des Büros wurde als befriedigend eingeschätzt und man ging zu den Neugewählten über. Sie verließen organisiert. Es gab aber eine Sensation. Wegner wurde nicht in die Liste der Kandidaten für die Wahl des Parteibüros eingetragen.

Die neugewählten Mitglieder des Büros versammelten sich im Zimmer der Latenkünstler und

saßen schweigend da. Der Vertreter des Rayonpartei-Komitees trat vor und begann: „Genossen, jetzt gilt es, die Pflichten zu verteilen. Zuerst wählen wir den Sekretär.“

„Er stockte, dann: „Wir wollten Wegner wieder für diesen Posten empfehlen. Ihr habt ihn nicht gewählt.“ er verstummte. Was red ich denn zu diesem paar Genossen? Gewählt haben doch Bü und nicht sieben. Die Sieben ließen das Schweigen über sich ergehen. Keiner hatte schon mal so etwas erlebt.“

„Bitte eure Vorschläge!“ raffte sich der Vertreter auf.

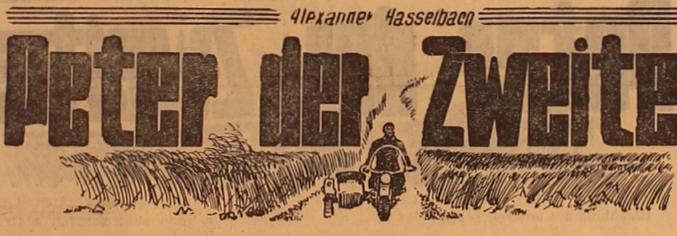
„Ich denk“, meldete sich Friedrich Kohl, da kommt nur der Peter“, er stockte, „Entschuldigen Sie bitte, da kommt Peter Iwanowitsch Bauers Kandidatur in Frage. Wir kennen ihn gut. Er hat das Zeug dazu. Ich schlage seine Kandidatur vor.“

„Gibts noch Anträge?“ Peter schrak zusammen, als er seinen Namen nennen hörte. Er begriff, worum es ging, und alles Blut schien ihm, elzte zum Herzen, um sich gleich darauf in seinen Kopf zu ergießen. Hatte er an so etwas gedacht, als er heute hierher zur Versammlung kam, hatte er sich das gewünscht? Nein, der Gedanke war ihm nie gekommen, Wegners Posten einzunehmen.

Gaben der Waldapotheke

Reich und mannigfaltig ist die Pflanzenwelt der Teige, die einen beträchtlichen Teil des Gebiets Ostkasachstans einnimmt. Hier kommen viele wertvolle, wildwachsende Heilpflanzen vor, darunter auch die Ginsengwurzel, das Hartheu, Warzenkraut, Hagedorn und Sanddorn.

Wie jeden Sommer hat man auch in diesem Jahr die Beschaffung des für die pharmazeutische Industrie so wichtigen Rohstoffs begonnen. Hunderte Arbeiter, Angestellte und Kolchosbauern fahren an Ruhetagen mit ihren Familien in den Wald und sammeln



Alexandre Hasselbach

Peter und Wilma

„Was sollte man machen? Das Parteistatut verletzen?“ sagte Gleim.

„Ich hab doch sogleich dem Ersten telefoniert, als es mit Wegner so ausfiel.“ Er schwieg erst einige Minuten, dann sagte er: „Da können wir etwas verpaßt. Die Kommunisten werden ja Grund dazu haben, ihn nicht mehr zu wählen.“ Und wen wollen wir jetzt als Sekretär vorschlagen?“ fragte ich. Er schweig, diesmal aber nur einen Augenblick, dann sagte er: „Laß sie nur machen. Mir scheint, es sind keine Wildekindern mehr. Sie werden sich schon den rechten wählen.“

Gleim schwieg, dieses Gespräch war ihm peinlich.

„Mich quält es, ob Bauer wirklich der rechte ist“, sagte der Vertreter. „Ich bin doch unlangst erst bei euch im Kolchos gewesen und mit Wegner durch die Abteilungen gelaufen, konnte nicht Anstöße sehen. Ja, ich bekomme diesmal auch die Leuten gehörig gelesen.“

„Sie haben kein Auto hier?“ ging Gleim auf ein anderes Thema über. Er verstand, daß es von seiner Seite aus nicht höflich war. Er konnte aber nicht anders. „Werden Sie hier überhaupt, oder soll ich meinen Fahrer bestellen?“

Der Mann konnte seine Verlegenheit nicht mehr verbergen. Daran hatte er auch noch nicht gedacht. Er konnte doch jetzt nicht Wegner gehen und dort übernachten, wie das vorige Mal.

„Wenn wir ihn wählen, wird er auch arbeiten“, sagte Gleim.

„Das Zeug dazu hat er“, fügte jemand hinzu, Peter setzte sich.

„Abstimmen!“ rief man und die Sitzung ging weiter. Peter begriff, daß sein Leben jetzt noch unruhiger werden und er noch weniger Zeit für sich persönlich übrigbehält wird. Eine stand für ihn fest: er wird sich auch

„Alles ist er auch noch nicht, unser Kommissar.“ Ja, jetzt muß er auch dort durch einen anderen Genossen ersetzt werden, nicht wahr, nicht für den Parteisekretär, zu den Melkern zu einem Stelldichein zu ellen.“

„Was sagst du dazu?“ fragte er.

„Was meinen Sie?“

„Daß man Bauer gewählt hat?“

„Bauer kennen hier doch alle. Er ist hier geboren und aufgewachsen.“

„Er sieht so sehr jung aus.“

„Alles ist er auch noch nicht, unser Kommissar.“ Ja, jetzt muß er auch dort durch einen anderen Genossen ersetzt werden, nicht wahr, nicht für den Parteisekretär, zu den Melkern zu einem Stelldichein zu ellen.“

„Was sagst du dazu?“ fragte er.

„Was meinen Sie?“

„Daß man Bauer gewählt hat?“

„Bauer kennen hier doch alle. Er ist hier geboren und aufgewachsen.“

Verse am Wochenende

Hauptreserve der Partei

Zum Tag der Sowjetjugend

Wenn immer die Partei auch aufgerufen des Landes Jugend und zu vereinen. Tat sie kam zu Fuß auf Rädern, Schillenkufen, wie sie von Anfang an es immer tat.

Ob es nun galt, die Feinde zu zwingen, in Bastucheln noch, fast nur mit dem Gewehr, den Hunger und die Kälte zu ertragen, zu schlagen kühn der Interventen Bau;

ob's später galt, Magnitorsk zu bauen mit Spitzhacke und Brechstange, und Mut, des mächtigen Dneprs Fluten aufzustauen mit Schubarke und Schaufel, heißem Blut;

ob Komssolok im Osten fern zu gründen, die Gleise zu verlegen der Turksib, Und Lenins weise Lehre zu verkünden im Dorf, trotz Kugeln, Beil- und Säbelhieb;

ob die Partei erneut tief in den Wäfen im Vaterländischen, dem Heiligen Krieg, wo sie vier Jahre, ohne zu erschlafen, heroisch strahlte und kämpfte für den Sieg...

auch wenn es galt, die Gipfel zu bezwingen der Kunst und Technik und der Wissenschaft, Stets war die Jugend vorn bei diesem Ringen, vermehrte sie des Landes Ruhm und Kraft.

Die Jugend, unser Heimat treu ergeben, ist überall mit Kampfen dabei, baut jetzt die BAM in stürmischem Erleben — und stets beschwingt ihr heißes Vorwärtstreben der Komssolok — die Hauptreserve der Partei!

Heilpflanzen. An dieser Aktion des Gebiets Ostkasachstans plant in diesem Sommer, nicht weniger als 20 Tonnen wertvolle Heilpflanzen für die pharmazeutischen Betriebe des Landes bereitzustellen — bedeutend mehr als in den vergangenen Jahren.

Die Apothekenverwaltung des Gebiets Ostkasachstans plant in diesem Sommer, nicht weniger als 20 Tonnen wertvolle Heilpflanzen für die pharmazeutischen Betriebe des Landes bereitzustellen — bedeutend mehr als in den vergangenen Jahren.

„Aber Wilma, an was du denkst.“

„Peter, ich will zu Hause auf dich warten können. Und sollte es bis in die Tiefe Nacht sein. Will warmes Wasser bereitstellen, damit du den Staub von dir wäschst, wenn du spät ab dem Hause kommst. Ich komm auf immer. Es reicht von Heiraten sprechen. Oder Wilma, du nicht so?“

„Wilma, wie kannst du nur so fröhlich sein? Ich hab ja doch mein allerliebste Mädel. Und ich dachte, es könnte jetzt Schwierigkeiten geben.“

„Dummerling, und dich hat mein Peter großartigem gewählet. Kennst du mich so wenig?“

„Uarmste sie zärtlich. „Wilma, mein liebes, liebes Mädchen. Morgen gehts in's Ständesamt.“

„Das macht mich nicht heiß. Ich geh heute mit dir, morgen holen wir deine Sachen.“

„Da zog er sie noch fester an sich. Und so schritten sie zum Haus und betrat es.“

Wie lang war doch der Weg durch den Hausflur und die Zwischenschläufe, bis sie in Peters Schlafzimmer angelangt waren. Sie machten kein Licht und schritten vorsichtig, um nicht wo anzustößen und die Eltern zu wecken.

„Und du, Alter, meinst gewiß, dein Sohn sei der erstbeste Mann im Dorf“, sagte sie in die Schlafstube zurückgekehrt, wo sich ihr Gatte noch behaglich im Bett rekelte. „Er aber, dein Stolz, beginnt seine Laufbahn als Parteisekretär auf einer Dummbelt, die das ganze Dorf in Aufregung setzen wird. Denk dir nur, er hat sich ein Mädel mit ins Bett gebracht.“

„Der Alte setzte sich sogleich und sah seine Frau groß an.“

„Na, wenns die ist, so ist es vielleicht noch besser“, meinte er, als ihm die Frau alles erzählte.“

„Ohne Hochzeit gehts aber nicht, das wirst du doch verstehen.“

„Wer könnte da zweifeln. Die Tochter hatten ihre Hochzeit wie es heutzutage gemacht wird. Da sind wohl der einzige Sohn mit seiner Frau zusammengekommen sein wie Bettler. So etwas gibts nicht. Mach, wie du willst, aber am Sonntag ist die Hochzeit.“

„Du lieber Gott, heut ist Mittwoch.“

„Laß das Lamentieren! Heut beginnt die Hochzeit. Ich hab Rühretage gut stehen. Ich bring zu Hause und kreppe mir auch die Arme auf.“

„Das ist eine andere Sache. Zu weit barschen wirs, Dadel!“

„Das Festival der Dokumentarfilme“

Im Zelinograd Kino „Oktjabr“, fand ein Treffen von Filmsehenden mit den Zuschauern statt, wo ein Festival von Dokumentarfilmen populärwissenschaftlichen und Kurzfilmen eröffnet wurde, das dem 60. Jahrestag des Großen Oktobers gewidmet ist. Die Sekretärin des Parteikomitees des Lenin-Bezirks A. A. Schewtschuk begrüßte die Gäste — den Leiter der Abteilung Filmverleih der Kasachstans SSR W. S. Mamaschew, den Sekretär des Verbands für Filmschaffende I. N. Wereschtschagin, die Verdienten Kunstschaffenden der Republik E. A. Faik und A. I. Kolesnikow, den Kameramann K. Tymschajew und die Redakteure R. Iskimbajewa und T. Dautow.

Den Anwesenden wurden die Dokumentarstreifen „Mein Land der Getreidefelder“ und „Gebiet Zelinograd: Suche, Initiative, Erfahrungen“ gezeigt, an deren Schaffung die örtlichen Journalisten arbeiteten.

Während des Festivals werden die Filme „Kasachstan im 10. Planungsjahr“, „Prüfung“, „Aksu-Dshabagy“, „Eine Frau aus dem Kolchos „Kommunisten“ u. a. gezeigt werden.

Das Festival wird mehrere Tage dauern. Die Kasachstaner Filmschaffenden werden sich mit Arbeitern der Zelinograd Betriebe, mit den Ackerbauern der Rayons Schortandy, Marinkowa, Balkaschino treffen.

Heinrich BERG

Zelinograd

Redaktionskollegium

Herausgeber: Sozialistik Kasachstan

Unsere Anschrift: 473027 Kazachskaja SSR, g. Pellingograd, Dom Sowetow, 7-й этаж, «Фройндшафт»

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

Выходит еженедельно, кроме воскресенья и понедельника

TELEFONE: Chefredaktör — 2-19-09 stellv. Chef, 2-17-07 Chef, vom Dienst — 2-16-51, Sekretariat — 2-78-50. Abteilungen: Propaganda, Parteipolitische Massenarbeit — 2-78-50, Wirtschaft — 2-18-23, Sozialistische Weltbewegung — 2-17-55, Kultur — 2-74-26, Kommunistische Erziehung — 2-36-45, Literatur — 2-18-71, Leserbriefle — 2-77-11, Buchhaltung — 2-79-84 Fernruf-72.

KORRESPONDENTENBÜROS: Alma-Ata — Sharokow-Straße 95, Wohnung 46. Dshambul — Kommunistitscheskaja-Straße 171, Wohnung 80. Karaganda — Mikrorayon 28, Spasskoje-Chaussee 18, Wohnung 211.